Die regionale Spezifität des Agrarstrukturwandels

Institutional Change in Agriculture and Natural Resources
Institutioneller Wandel der Landwirtschaft und Ressourcennutzung

edited by/herausgegeben von
Volker Beckmann & Konrad Hagedorn

Volume/Band 41

Anne Margarian

Die regionale Spezifität des Agrarstrukturwandels

Eine theoretische und empirische Analyse

Shaker Verlag
Aachen 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2010

Copyright Shaker Verlag 2010

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-9493-9

ISSN 1617-4828

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Danksagung

In der Ökonomie unterstellen wir den Akteuren zumeist rationales Handeln. Meinen eigenen Entschluss, diese Arbeit zu schreiben, kann ich kaum völlig rational begründen. Ich glaube, ich wollte vor allem verstehen, warum ein so triviales Phänomen wie der Agrarstrukturwandel so komplex sein kann. Daran, dass dabei am Ende tatsächlich eine Doktorarbeit entsteht, die diesen Namen – hoffentlich – verdient, habe ich selbst zu Beginn vielleicht am allerwenigsten geglaubt. Ich möchte deshalb allen Leuten ganz besonders danken, die an mich geglaubt und mich auf meinem Weg bestärkt haben.

Vor allem danke ich meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Hagedorn für das Vertrauen, das er mir als externer Doktorandin entgegengebracht hat. Seine Arbeit zum Institutionenproblem der agrarökonomischen Politikforschung (1996) war ein Ausgangspunkt und Inspiration für meine Arbeit. Insbesondere danke ich ihm für die Souveränität und Offenheit, mit der er bereit war, auch die manchmal eigenwilligen Ansätze der Arbeit zu akzeptieren. Meinem Zweitbetreuer, Herrn PD Dr. Martin Petrick, danke ich für die Durchsicht früherer Versionen der Arbeit und für die konstruktive und weiterführende Kritik, die mir half, den roten Faden nicht zu verlieren und die einen wichtigen Anstoß zur Erweiterung des spieltheoretischen Teils der Arbeit gab. Danken möchte ich auch meinem ehemaligen Lehrer, Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Koester. In entscheidenden Momenten meines wissenschaftlichen Werdegangs hat er mich aus der Ferne bestärkt. Seine persönliche Integrität in einer Welt, in der der äußere Schein oft mehr zählt als das Argument, ist mir ein Vorbild.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch Dr. Silke Hüttel, die die Mühe auf sich genommen hat, weite Teile der Arbeit in einem frühen Stadium zu lesen und die mir wichtige Hinweise zur Struktur und Verständlichkeit meiner Argumentation gegeben hat. Ihr und Herrn Prof. Dr. Odening danke ich auch für die Gelegenheit, meine Arbeit in ihrem Institut zur Diskussion zu stellen. Erst im Laufe der Arbeit habe ich realisiert, wie wichtig dieser Diskurs mit Kollegen bei der Weiterentwicklung der eigenen Gedanken ist. Ich möchte deshalb insbesondere auch Herrn Dr. Frank Offermann danken, der mir die Mitarbeit in der DFG-Forschergruppe „Strukturwandel im Agrarsektor“ (SiAg) ermöglichte. Dadurch hatte ich den großen Vorteil, mit vielen Experten des Gebiets wiederholt intensiv diskutieren zu können. Allen Mitgliedern der Forschergruppe sei auf diesem Wege für die wertvollen Impulse aus den gemeinsamen Treffen gedankt.

Gar nicht zustande gekommen aber wäre meine Arbeit ohne die Offenheit und Unterstützung durch meine Arbeitgeber am Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI). Herr Prof. Dr. Isermeyer hat mir am Institut für Betriebswirtschaft die Freiheit zugestanden, die für wissenschaftliche Arbeit (auch) nötig ist. Für die letzte Phase der Arbeit hat mir dann Herr Prof. Dr. Weingarten am Institut für Ländliche Räume großzügig Freiräume geschaffen. Unter den Arbeitskolle-

gen danke ich an erster Stelle Bernhard Forstner, meinem ehemaligen Projektleiter, der trotz des Risikos meine oft eigenwilligen theoretischen Ansätze und Methoden auch in unserer alltäglichen Arbeit mitgetragen hat. Auch die anderen Team-Mitglieder, Dr. Walter Dirksmeyer, Angela Bergschmidt, Dr. Henrik Ebers und Dr. Antje Fitschen-Lischewski, haben meinen Blickwinkel auf agrarökonomische Fragestellungen akzeptiert und durch so manche interne Diskussion geschärft. Sie alle haben sowohl durch fachliche Unterstützung als auch durch das gute Klima und die vielen aufmunternden Worte maßgeblich zur Vollendung der vorliegenden Arbeit beigetragen. Dr. Hiltrud Nieberg danke ich für die Gelegenheit, meine Arbeit im Doktorandenseminar des Instituts zu präsentieren. Danken möchte ich auch den Mitarbeiterinnen des Rechen- und Schreibbüros und insbesondere Frau Gillner und Frau Prübe für ihre routinierte und sorgfältige technische Unterstützung. Danken möchte ich auch Frau Heilmann vom Lehrstuhl Professor Hagedorns für die unverzagte und resolute Unterstützung in allen organisatorischen und administrativen Belangen sowie ihren moralischen Beistand in den kritischen Phasen der Promotion.

Ich konnte die Promotion nur aufgrund der thematischen Koinzidenz zum Thema meiner Arbeit im Projekt zur Evaluation der Agrarinvestitionsförderung in Deutschland (AFP) realisieren. Die Arbeit im Projekt wurde in großen Teilen finanziert durch die landwirtschaftlichen Ministerien des Bundes und der Länder. Auch von dieser Seite war ein starker agrarstruktureller Fokus ursprünglich nicht vorgesehen und wurde dennoch akzeptiert und mitgetragen. Deshalb bedanke ich mich auch bei den Vertretern der genannten Ministerien für ihre Bereitschaft, einen erweiterten Blickwinkel in der Politikbewertung zuzulassen. Danken möchte ich auch den landwirtschaftlichen Beratern, die bereit waren, ausführliche Bewertungen im Rahmen der Expertenbefragung abzugeben.

Schließlich bleibt mir, mich bei meiner Familie zu bedanken. Es erübrigt sich zu sagen, dass ich ohne meine Eltern heute nicht dort stünde, wo ich bin. Meine Eltern haben mich in allen Phasen meines Lebens unvoreingenommen materiell und moralisch in meinen Entscheidungen unterstützt. Sie sind mir Stütze und Halt, und ich hoffe, ich kann, was sie mir gegeben haben, an meine Kinder weitergeben. Mein Mann und meine Kinder sind das Zentrum meines Lebens und der feste Grund, auf dem ich stehe. In schwierigen Momenten konnte Zweifel nie zur Verzweiflung werden, einfach, weil sie immer da waren. Die Liebe zu ihnen hat vieles andere immer wieder relativiert.

Braunschweig, im April 2010

Anne Margarian

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	v
Verzeichnis der Abbildungen.....	xi
Verzeichnis der Tabellen	xvii
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung.....	2
1.2 Zielsetzung	9
1.3 Vorgehensweise	13

Teil A Theoretische Zusammenhänge

2 Diskussion und Literatur zu den Grundsteinen der Argumentation	17
2.1 Unterschiedliche Anpassungsstrategien von Landwirten	18
2.1.1 Beobachtungen zum Verhalten von Landwirten	19
2.1.2 Zur ökonomischen Erklärbarkeit der Verhaltensunterschiede	24
2.2 Status-quo-Renten	28
2.2.1 Organisationsform „Familienbetrieb“	30
2.2.2 Politische Renten.....	32
2.2.3 Zukunftsunsicherheit.....	37
2.3 Strukturelle Heterogenität landwirtschaftlicher Betriebe	41
2.3.1 Opportunitätskosten und die Faktoren Arbeit und Kapital.....	41
2.3.2 Skaleneffekte.....	44
2.3.3 Konsequenz von Heterogenität in der Literatur.....	48
2.4 Interaktion auf dem Bodenmarkt	49
2.4.1 Fläche als zentraler Größenindikator	50
2.4.2 Modellierung und Analyse des Bodenmarktes	52

3	Strategiebildung durch Interaktion der Betriebe auf dem Bodenmarkt	59
3.1	Status-quo-Renten und Strategieoptionen der Landwirte	60
3.2	Betriebsstabilisierung unter Marktbedingungen	65
3.2.1	Spieltheoretische Darstellung	69
3.2.2	Begrenzte räumliche und soziale Mobilität: Potenzial für Kooperation.....	71
3.3	Strategischer Wettbewerb auf dem Bodenmarkt	76
3.3.1	Mengenwettbewerb als Stabilisierungsregime	77
3.3.2	Heterogenität: Mengenführerschaft der Wachstumsbetriebe	83
3.4	Das Koordinationsproblem im Modell zur sozialen Interaktion	88
3.5	Dynamische Analyse der Strategieentwicklung	97
3.5.1	Annäherung des Verhaltens durch diskrete Strategien	98
3.5.2	Gleichgewichte der verschiedenen Szenarien.....	105
3.5.3	Modell einer häufigkeitsabhängigen Entwicklung	111
3.5.4	Simulation der Entwicklung	114
3.5.4.1	Unterschiedliche strategische Flexibilität.....	118
3.5.4.2	Konjunkturelle Einflüsse	123
3.5.5	Fazit aus der dynamischen Analyse der Strategieoptionen	127
3.6	Schlussfolgerungen aus dem theoretischen Teil der Arbeit.....	129

Teil B Empirische Analysen

4	Die quantitative empirische Überprüfung des Interaktionseffektes ...	133
4.1	Die Erklärung der Entwicklung der mittleren Betriebsgrößenklasse ...	134
4.1.1	Technische Hypothesen	138
4.1.2	Die erklärenden Variablen	142
4.1.3	Der Gini-Koeffizient als Verteilungsmaß.....	150
4.2	Schätzmethodik: Das „Latent-Growth“-Modell	153
4.2.1	Die Modellierung von fixen und zufälligen Effekten	154
4.2.2	Die Basismodelle (unconditional models).....	156
4.3	Ergebnisse	158
4.3.1	Der Einfluss der Betriebsgrößenstruktur	161

4.3.2	Der Einfluss der Produktionsorganisation	175
4.3.3	Der Einfluss der sozioökonomischen Rahmenbedingungen	184
4.4	Modellbeurteilung und Zusammenfassung	192
5	Eine regionalisierte Expertenbefragung zum Landwirtsverhalten	197
5.1	Ablauf der Expertenbefragung	199
5.2	Einschätzungen zum unternehmerischen Verhalten der Landwirte	201
5.2.1	Logistische Analyse der regionalen Ursachen traditionellen Verhaltens	205
5.2.2	Ergebnisse und Schlussfolgerungen zum unternehmerischen Verhalten	210
5.3	Struktur, Verhalten, Opportunitäten und Strategien	213
5.3.1	Methodik der Faktorbildung	214
5.3.2	Beschreibung der relevanten Faktoren	216
5.3.3	Der Zusammenhang zwischen den Faktoren im Strukturgleichungsmodell	236
5.3.4	Ergebnisse des Strukturgleichungsmodells	239
5.3.5	Interpretation der Ergebnisse in der Pfadanalyse	243
5.4	Zusammenfassung der Ergebnisse der Expertenbefragung	253
6	Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	255
	Verzeichnis der Datenquellen	259
	Literaturverzeichnis	261
	Anhang	269
	Inhaltsverzeichnis des Anhangs	270